„Tag der offenen Tür" in der „Kurbel" lockte viele Besucher:

Erster Schritt zur Solidarisierung mit arbeitslosen Jugendlichen

Viele Mitbürger rümpfen die Nase und reden abfällig, wenn das Gespräch auf Arbeitslose kommt. Und erst recht dann, wenn es sich dabei um Jugendliche handelt. — Möglicherweise haben die Besucher des „Tag der offenen Tür" in der „Kurbel" am vergangenen Wochenende ihre Meinung ändern und Vorurteile abbauen können. Vielleicht konnte dieser Tag — an dem übrigens neben dem Basar mit Arbeiten der Jugendlichen auch ein zünftiges Rahmenprogramm geboten wurde — ein wenig dazu beitragen, das Problem der arbeitslosen Jugendlichen richtig darzustellen und auch nicht direkt Betroffene für die Situation der Arbeitslosen zu sensibilisieren. Wenn dem so wäre, hätten die Mitarbeiter und Kursteilnehmer der „Kurbel" schon viel erreicht und sicherlich „eine Lanze gebrochen" für alle, die sich in dieser Lage befinden.

Auch Domkapitular Franz Grave (3.v.r.) ließ es sich als Leiter des Seelsorgeamtes (Dezernat für pastorale Dienste) nicht nehmen, die Werkeinrichtung für arbeitslose Jugendliche zu besichtigen. An Ort und Stelle informierte er sich über die flankierenden Maßnahmen, die seitens der katholischen Kirche zur Behebung der Jugendarbeitslosigkeit erfolgen. Bei seinem Rundgang wurde er von Hermann-Josef Wagner (2.v.r.) und Stadtjugendseelsorger Heinz Ditmar Janousek (rechts) begleitet. Foto: Meinerz

Verhältnis zur Arbeitswelt

In der recht lockeren Atmosphäre ergaben sich Gespräche über die Situation der arbeitslosen Jugendlichen und die immer schlechter werdende Arbeitsmarktsituation während der Besichtigung der Werkeinrichtung für arbeitslose Jugendliche an der Teutoburger Straße 134 ganz von selbst. Und das paßt in das Arbeitsprogramm des Mitarbeiter-Teams: Sie wollen die Solidarisierung der Bürger mit arbeitslosen Jugendlichen sowie die Unterstützung der Bemühungen der vom Katholischen Jugendwerk Oberhausen e.V. getragenen Werkeinrichtung. So haben viele jugendliche Besucher an diesem Tag kundgetan, daß sie wiederkommen werden: „Wir wollen beweisen, daß die hier tätigen Jugendlichen mit ihren Problemen nicht isoliert leben müssen." Sie wollen das Rockcafé besuchen, das als Treff- und Beratungsstelle jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 21 Uhr für alle geöffnet ist.

Als vor etwa fünf Jahren seitens der katholischen Kirche in der Ganz Offenen Tür (GOT) Oberhausen, erste Angebote gemacht wurden, um dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzutreten, ahnte niemand, daß daraus eine eigene Einrichtung wachsen würde. „Die Kurbel" ist heute „Arbeitsstelle" für rund 30 von den insgesamt 1000 arbeitslos gemeldeten Oberhausener Jugendlichen, die sich morgens dort einfinden, wenn auch für zahlreiche Berufstätige der Alltag beginnt.

Die Jugendlichen sollen hier ein Verhältnis zur Arbeitswelt und hinsichtlich einer späteren Tätigkeit eine Beziehung zu einem bestimmten Tagesablauf finden. Dies geschieht in den fünf Werkbereichen, in denen handwerkliche Grundfertigkeiten unter Anleitung von Fachkräften vermittelt werden. Pünktlich um 8 Uhr nehmen die Jugendlichen ihre Arbeit in der Textil-, Hauswirtschaft-, Holz-, Druckerei-Werkstatt und dem Fotolabor auf. Nach einer Frühstückspause geht's weiter bis zum gemeinsamen Mittagessen, das übrigens von den Teilnehmern des Hauswirtschaftskurses für alle gekocht wird. Der „Dienst" endet um 16 Uhr. Anerkannt wird die erbrachte Leistung mit einem wöchentlichen Taschengeld in Höhe von 40 DM. An einem Nachmittag pro Woche gibt's ein gemeinsames Freizeit- oder Bildungsprogramm sowie ein gemeinsames Gespräch, in dem Verbesserungsvorschläge, Probleme der Jugendlichen — auch aus dem persönlichen Bereich — und Kritik ihren Platz finden. Jeder Jugendliche belegt einen dreimonatigen Kurs in einer Werkstatt, danach besteht die Möglichkeit in eine andere Werkstatt zu wechseln.

Geschichte der „Kurbel"

Als für die in der GOT angebotenen Werkkurse der Platz nicht mehr ausreichte, erfolgte 1980 der Umzug in das Haus der ehemaligen Gastwirtschaft Spickermann, ein Jahr später wurde der ehemalige Kinosaal noch dazugemietet. Bis April 1981 wurde das Haus in Eigenleistung der Jugendlichen völlig renoviert und der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Sommer 1981 wurde das Mitarbeiter-Team erweitert: zu den alten „Crew" (Uli Klein, Helga Märzke, Michael Möllenbeck) kamen noch eine Werkanleiterin für Hauswirtschaft, ein Werkanleiter für Druck, zwei Pädagogen und ein Hausmeister hinzu.

Das Gebäude beherbergt heute folgende Räumlichkeiten: zwei Büros, ein Besprechungszimmer, ein Tagesraum für Stadtteilarbeit und die fünf Werkstätten. Insgesamt sind es rund 450 Quadratmeter in Eigenleistung hergerichteter Nutzfläche.

Erfolgreiche Arbeit

Daß die Werkeinrichtung erfolgreich arbeitet, beweist nicht nur die Tatsache, daß die Zahl der Bewerber ständig steigt, sondern belegen auch die Zahlen des letzten Jahres. Von 38 Jugendlichen konnten vermittelt werden: fünf Jugendliche in schulische Maßnahmen, sechs in Arbeits- und sechs in Ausbildungsstellen, zwei in Rehabilitationsmaßnahmen. Das heißt: jeder zweite Teilnehmer wurde in eine „höhere Position" befördert. Von diesen haben sich bisher alle bewährt, konnten ihre „Stellung" also halten.

Pläne für nähere Zukunft

Aufgrund der sich drastisch verschlechternden Arbeitsmarktsituation wachsen die Qualifikationsanforderungen. Da es für Sonderschüler und Schüler ohne Hauptschulabschluß kaum noch Arbeitsstellen gibt und die durchschnittliche Verweildauer der Jugendlichen in den Werkeinrichtungen zunimmt, sieht das Mitarbeiter-Team einige Aufgaben als dringend notwendig an. So die verstärkte Zusammenarbeit mit allen Institutionen, die für arbeitslose Jugendliche tätig sind. — Übrigens besteht nach Angabe des Landschaftsverbandes in unserer Stadt das einzig gut funktionierende Verbundsystem im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit. Das Verbundsytem ist die Kooperation von „Kurbel" und „Ruhrwerkstatt" als Werkeinrichtungen, Volkshochschule, MBSE (Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Sozialer Eingliederung junger Ausländer), RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher), Arbeit und Leben e.V. sowie die Stadtberatungsstelle für arbeitslose Jugendliche.

Neben der erfolgten Etablierung des Rockcafés werden neben schon erwähnten folgende Ziele angestrebt: die Stadtteilkooperation mit Kirchengemeinden, Kontaktaufnahme zu Schulen in der Umgebung, Bildung einer Initiativgruppe jugendlicher Arbeitsloser sowie verstärktes Engagement innerhalb des Verbundsystems zur Errichtung eines außerbetrieblichen Ausbildungszentrums in der Fabrik Altenberg. (ic)

n zahlreichen Besuchern konnten Hermann-Josef Wagner als Vorsitzender des Katholischen Jugendwerkes Ober-
en e.V. (Träger der „Kurbel") und Uli Klein als Leiter auch geladene Gäste begrüßen: unter ihnen waren Pfarrer aus
olischen Nachbargemeinden, Stadtjugendseelsorger Heinz Ditmar Janousek, Werner Meinicke als Vorsitzender ur
gang Grotthaus als SPD-Sprecher des Jugendwohlfahrtsausschusses, Vertreter vom Katholischen Jugende
onischen Werk, Caritasverband, Verbundsystem, Katholikenausschuß und von der Zentrale für Information
tung. Foto: Mein

terschrift: